

WIRO *aktuell*

Das Magazin der Wohnfühlgesellschaft

Unter Leuten

Weggefährten,
Jubiläen und Porträts

INHALT

8

Alles analog

Fotograf sucht Rostocker Familien



11

Mittelmole

WIROtel öffnet im April



13

Wunschfilm

Stimmen Sie ab!



7

Runder Geburtstag

600 Jahre:
Uni feiert groß



WIRO kompakt

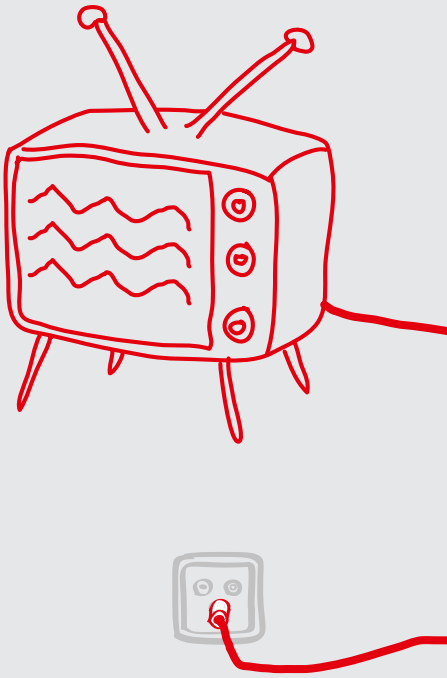
Rauchmelder >> 10
Aufstockung >> 12

WIRO mittendrin

Umbau >> 4
Historie >> 6

WIRO anregend

Eislaufen >> 14
Rätsel >> 15
Termine >> 16



FOTOS: DOMUSIMAGES

Liebe Leserinnen und Leser,

das Leben ist voller Veränderungen. Manche Dinge möchten wir selber umkrempeln. Vielleicht sind auch Sie gerade mit guten Vorsätzen ins neue Jahr gestartet? Und dann gibt es Veränderungen von außen, die wir nicht in der Hand haben, auch wenn sie unser Leben in hohem Maße beeinflussen. Eine solche war beispielsweise der Siegeszug der digitalen Fotografie um die Jahrtausendwende. Ein Rostocker Fotograf erzählt in dieser Ausgabe, was sich damals für ihn verändert hat – und warum er sich trotzdem wieder auf das Althergebrachte besonnen hat.

Eine Veränderung steht demnächst für alle Mieter an: Ab 19. März werden Fernseh- und Radioprogramme nicht mehr analog, sondern nur noch digital übertragen. Für die meisten Mieter ändert sich nichts, sie sehen längst digital fern. Aber Rostocker, die noch ein altes Gerät haben, sollten sich vorbereiten, damit ihr Bildschirm am Tag der Abschaltung nicht schwarz bleibt. Woran Sie erkennen, ob Sie schon gerüstet sind und was Sie tun müssen, wenn nicht, können Sie ausführlich unter www.infocity-rostock.de nachlesen.

Ihre Sabine Steinhaus,
Leiterin der Wohnungswirtschaft



Miteinander

Die WIRO hat viele Baustellen, jedes Jahr. Da ist eine Sanierung eigentlich Alltag. Der Umbau der Pappelallee 5 jedoch war für alle, die daran beteiligt waren, etwas ganz Besonderes. Die Mieter aus Toitenwinkel hatten sehnsüchtig darauf gewartet und die WIRO hat lange nach dem besten Weg gesucht. Dass jetzt alle glücklich sind, ist nicht selbstverständlich. Ein Paradebeispiel für gutes Miteinander. Wir stellen die Menschen hinter dem Projekt vor.



Kerstin Lormes,
Gabriele Tietz,
Angela Paulus
von der WIRO
und Architektin
Renate Schacht.

FOTOS:
DOMUSIMAGES



**Gabriele Tietz,
Leiterin vom
KundenCenter:**

»Ich erinnere mich noch gut an meinen ersten Tag in Toitenwinkel. Fast vier Jahre war ich hier, jetzt wechsle ich

ins KundenCenter Lütten Klein – und der Abschied tut weh. Ich habe den Nordosten ins Herz geschlossen, vor allem die Menschen hier. Die größte Herausforderung: Die 190 Wohnungen in der fünften Wohngruppe waren immer begehrt und voll vermietet – aber auch etwas problematisch. Vor allem die offenen Treppenhäuser mit den Laubengängen. Der Umbau der Pappelallee 5 soll das Pilotprojekt für alle zukünftigen Maßnahmen im Quartier sein. 2017 ging es los mit Fenstern, Dach und Fassade. 2018 kamen Keller und Treppenhaus, die Laubengänge wurden verglast. Die Mieter aus den Nachbarhäusern wollten schon wissen, wann es bei ihnen losgeht.«



**Kerstin Lormes,
Wohnungs-
verwalterin:**

»Die Bauarbeiten in der Pappelallee haben den Bewohnern über zwei Jahre einiges abverlangt. Es war laut und

staubig. Die Mieter mussten öfter zu Hause sein, damit die Handwerker in den Wohnungen arbeiten konnten. Die Bauleitung und die Firmen haben aber auch viel möglich gemacht. Sie haben Termine für Berufstätige gebündelt und immer Ausweichtermine angeboten. Es war uns wichtig, die Mieter so wenig wie möglich einzuschränken. Zum Nikolaus haben wir sie mit einem kleinen Geschenk überrascht, als Dankeschön für ihre Geduld. Pünktlich vor Weihnachten war der Umbau beendet – und die Mieter sind froh!«



**Ingrid und Jürgen
Breitsprecher,
Mieter:**

»In unserer Wohnung haben wir uns immer wohlgefühlt. Wir schauen ins Grüne, haben alles in der

Nähe. Nur das offene Treppenhaus machte uns Sorgen. Im Winter lag Schnee vor unserer Wohnungstür, die Treppenstufen waren vereist.

Bei Regen stand das Wasser. Und der Wind hat gepfiffen. Darum haben wir die Bauarbeiten gerne ausgehalten – auch weil die WIRO sich immer bemüht hat, uns entgegen zu kommen. Man konnte mit Frau Lormes und Frau Paulus über alles reden.«



**Angela Paulus,
WIRO-Bauleiterin:**

»Die fünfte Wohngruppe hat in meinem Herzen einen besonderen Platz. Sie war mein erstes Projekt als junge Bauleiterin Anfang der

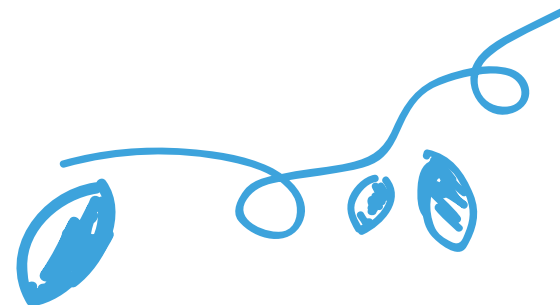
90er Jahre. Nun ist das Quartier in die Jahre gekommen und wir haben uns entschieden, das offene Treppenhaus zu schließen. Auch die Mieter haben sich das gewünscht. Die Planung war herausfordernd, denn es gab keine Standardlösungen. Am Ende hat es so gut geklappt, weil alle mitgezogen haben. Die Firmen, das KundenCenter, die Mieter. Bei meiner Arbeit war mir immer wichtig, dass alle Beteiligten das gemeinsame Ziel im Auge behalten. Das funktioniert am besten, wenn alle ein gutes Gefühl haben und rücksichtsvoll miteinander umgehen – auch wenn mal was nicht so gut gelaufen ist. Das ausgerechnet die fünfte Wohngruppe mein letztes Projekt bei der WIRO ist, erfüllt mich mit großer Freude.«



**Klaus Bolscho,
Hausmeister:**

»Als Hausmeister habe ich die Umbauarbeiten hautnah miterlebt. Ich hatte immer einen kurzen Draht zu den Firmen und konnte so

auch die vielen Fragen der Mieter beantworten. Und ich muss sagen: Es lief wie ein Länderspiel! Nicht nur die Mieter sind jetzt froh, auch für mich ist die Arbeit leichter geworden. Früher musste ich das offene Treppenhaus im Winter streuen, den Schnee vom Vordach holen. Das fällt jetzt zumindest in der Pappelallee 5 weg.«





Ein Blick zurück

Ein Quartier mit fast 200 Wohnungen auf der grünen Wiese neben Gehlsdorf, die Architektur spektakulär – das war 1992 eine Sensation. Die fünfte Wohngruppe war der erste Neubau der WIRO. Ein paar Weggefährten erinnern sich.

Angela Paulus:

»Für die WIRO war die fünfte Wohngruppe der erste Neubau überhaupt – und dann gleich so ein außergewöhnliches Projekt. Der Bau war eine abenteuerliche Zeit, für uns war ja alles neu. Wir hatten keine Erfahrung im Umgang mit Behörden und Firmen, auch nicht bei der Vertragsgestaltung, den modernen Materialien. Manches würde man mit der Erfahrung von heute vielleicht anders machen, aber die Wohngruppe setzt bis heute Maßstäbe.«



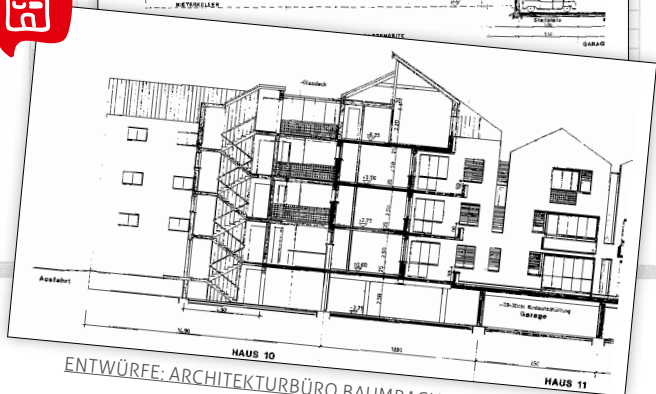
Andreas Hötschkes, Vermieter:

»Die fünfte Wohngruppe war eines meiner ersten Vermietungsobjekte. Ich erinnere mich an den Tag, als alle Mieter ihre neue Wohnung zum allerersten Mal sehen

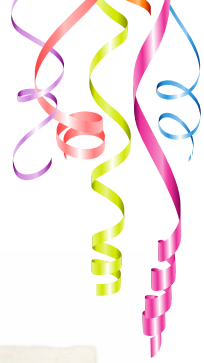
sollten – auf dem Papier hatte die Hansestadt die sozial geförderten Wohnungen schon zugeteilt. Weil das Umfeld eine Mondlandschaft war, haben wir den Treffpunkt in die Tiefgarage verlegt. Da hatten wir wenigstens trockene Füße. Mein Kollege und ich standen auf Paletten, damit alle uns sehen konnten. Wir haben die Leute in Gruppen aufgeteilt und sind dann mit ihnen zu den Aufgängen ausgeschwärmt. Da waren viele Mieter überwältigt: von den individuellen Grundrissen und den großen Terrassen. Das war einmalig!«

Professor Peter Baumbach, Architekt der 5. Wohngruppe:

»Unser Ziel war es, ein unverwechselbares Wohngebiet zu entwickeln, mit dem sich die Bewohner identifizieren, in dem ein Heimatgefühl aufkommt. Die Leute sollten zusammenkommen können in dem großen Innenhof und in Gemeinschaftsräumen. Gleichzeitig wollten wir ein vielfältiges Angebot schaffen, für unterschiedlichste Bewohner und Ansprüche: Es gab kleine Wohnungen und große Maisonette-Wohnungen in den Dachgeschossen, es gab Mietergärten – für jeden etwas.«



ENTWÜRFE: ARCHITEKTURBÜRO BAUMBACH



600 Jahre
Universität
Rostock



Traditio et Innovatio



Projektleiterin Dr. Kristin Nölting

FOTO: UNIVERSITÄT ROSTOCK
ITMZ FOTO- UND VIDEOSERVICE

Die Uni lebe hoch!

Wer weiß schon, dass Erich Kästner einst an der Rostocker Uni studiert hat? Oder dass einige Professoren in ihrer Freizeit gerne hinterm DJ-Pult stehen? In diesem Jahr haben alle Hansestädter die Gelegenheit, neue Seiten der Hochschule kennenzulernen. Die Uni feiert das ganze Jahr ihren 600. Geburtstag. Projektleiterin Doktor Kristin Nölting im Gespräch.

Die Uni feiert das ganze Jahr. Warum?

Kristin Nölting: »Wir wollen das Jubiläumsjahr nutzen, bei den Rostockern bekannter zu werden, uns zu öffnen und zu zeigen, was wir tun. Die Rostocker sollen ihre Universität erleben. Es wird Feste, Vorträge, Führungen und Konzerte an unterschiedlichen Orten geben.«

Was sollten die Rostocker auf keinen Fall verpassen?

Kristin Nölting: »Da ist unser großes Sommerfest am 22. und 23. Juni. Auf dem Uniplateau stellen wir die »Bühne für Rostock« auf. Jeder hat die Chance aufzutreten, kann sich bis Ende März mit einem Programmpunkt bewerben. Oder unsere Festtage vom 8. bis 12. November: Professoren legen im Peter-Weiss-Haus Partymusik auf, es gibt Poetry Slam, Schauvorlesungen und Führungen, einen Laternenumzug. Eine große Geburtstagstorte wird es auch geben.«

Zwei große Ausstellungen und eine Oper sind angekündigt. Was erwartet die Besucher?

Kristin Nölting: »Im Kulturhistorischen Museum wird ab 20. Juni die Geschichte der Uni gezeigt. In der Kunsthalle verbindet sich ab 22. März Kunst mit Wissenschaft. Die Oper »Dead End for Cornelius R.« ist eine Produktion der Musikhochschule, zu sehen ab 2. November. Wir sind sehr gespannt auf das Ergebnis.«

Und wann haben die Rostocker die Chance, hinter die Türen der Uni zu schauen?

Kristin Nölting: »Dazu gibt es viele Gelegenheiten: bei den Filmabenden in der Schatzkammer des Universitätsarchivs, der Kinder- und der Samstagsuni, Führungen im Botanischen Garten, der Zoologischen Sammlung. Oder bei der Langen Nacht der Wissenschaften am 25. April bei freiem Eintritt.«



600

Das Jubiläumsprogramm gibt es im Uni-Hauptgebäude als Heft und im Internet unter

www.uni-rostock.de/jubilaeum2019
(als PDF)

Alles analog



Ohne seinen Fotoapparat verlässt Frank Hormann eigentlich nie das Haus. Oder genauer: ohne einen von seinen zahlreichen Fotoapparaten. Da ist die Digital-Kamera für Porträts, Jubiläen, Ereignisse, die er für Zeitungen und Agenturen fotografiert. »Im Job unverzichtbar, weil es schnell gehen muss.« Aber wenn er für seine Herzensprojekte loszieht, hält er es ganz traditionell: Hormann ist ein Freund der Analogfotografie.

Seine erste Kamera hat Frank Hormann mit elf Jahren bekommen. Ein Weihnachtsgeschenk. Eine »Pouva Start« für 20 Mark, aus Bakelit, 6-mal-6-Zentimeter-Film. Mit dem DDR-Klassiker hat er den Barnstorfer Wald fotografiert und in den Sommerferien Menschen auf dem Zeltplatz. Seine Begeisterung war nicht nur ein Strohfeuer: Nach der Schule, in den 70ern, hat er bei Foto Arppe in Rostock gelernt. Drei Jahrzehnte später tauschte er, wie fast alle Kollegen, Filmrolle gegen Speicherchip. »Aber es hat mich bald wieder zu meinen Wurzeln gezogen.« Er kann die alten Fotoapparate, die er in den vergangenen Jahren erstanden hat, kaum zählen: Spiegelreflex- und Lochkameras, Rollfilmapparate, Plattenkameras mit gläsernen Negativen in DIN-A4-Größe.



Das Bild der alten Frau hat Hormann in den 80er Jahren vorm Centrum Warenhaus aufgenommen.

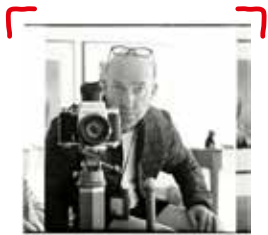
Fotos kann heute jeder machen. Tausende Bilder, wenn man mag. Einfach das Smartphone draufhalten und knips, knips, knips. Hormann findet: »Die Technik verleitet zur Oberflächlichkeit.« Er mag es, jeden Schritt bewusst zu erleben: Film einlegen, Lichtstärke ausmessen, an den Rädchen drehen für Brillanz und Tiefe, den perfekten Bildausschnitt suchen. Oft arbeitet der WIRO-Mieter mit seiner Hasselblad, die hat Platz für einen Rollfilm mit zwölf Bildern. Und kein Display, auf dem man das Ergebnis schon vor dem Abdrücken sehen kann.

»Bei einer Analogkamera muss ich das Bild in meinem Kopf komponieren, bevor ich auslöse.« Und da bleibt dieses Kribbeln – bis das Negativ entwickelt ist und er den fertigen Abzug in seinen Händen hält. Was er an der analogen Fotografie noch mag: ihre Glaubwürdigkeit. »Sie zeigt Dinge, wie sie sind, beschönigt nichts.« Er bearbeitet am Computer nichts nach. Hormann beschneidet seine Bilder nicht mal. »Ich sehe mich als Dokumentarist, ich konserviere Momente.«

Paris, London – Hormann hatte Aufträge an spannenden Orten. Aber am liebsten fotografiert er seine Heimat Rostock. Orte und Menschen, die er kennt. »Nur wenn mir jemand vertraut ist, kann ich in seine Seele sehen.« Seine Motive sucht er auch beim Einkaufen in Lütten Klein, beim Bummeln am Stadthafen. Manchmal zückt er seine Kamera spontan, weil das Licht gerade so schön ist, weil ihm eine Silhouette gefällt. »Man muss im richtigen Moment am richtigen Ort sein.«

»Wer sehen kann,
kann auch fotografieren.
Sehen lernen kann
allerdings dauern.«

Werbespruch von Leica



FOTOS: FRANK HORMANN



»Fotografieren heißt
den Atem anhalten«

Henri Cartier-Bresson

In den 80ern hat er für seine Serie »Stadtgesichter« sogar einen Preis bekommen. »Solche Schnappschüsse von der Straße könnte ich heute wegen des Datenschutzes gar nicht mehr machen.« Trotzdem arbeitet er an einem zweiten Teil. Diesmal fotografiert er Rostocker in ihrer »guten Stube«. Von Warnemünde bis Toitenwinkel will er Menschen aus jedem Stadtteil in ihrem Wohnzimmer zeigen. Alleinstehende, Großfamilien, Alt und Jung. Im Sonntagsanzug oder mit der Katze auf dem Arm – jeder wie er mag. »Ich will zeigen, wie die Menschen neben uns leben.« Die Ausstellung »Stadtgesichter« wird im Frühjahr in der HMT zu sehen sein. Die WIRO unterstützt die Schau.

Wer hat Lust, bei dem Fotoprojekt mitzumachen? Melden Sie sich bei Frank Hormann, am besten mit einem Schnappschuss von der Familie, unter: fotolinse@web.de.



Die Abzüge für die Ausstellung fertigt Frank Hormann auf robustem Baryt-Fotopapier – damit die Bilder lange erhalten bleiben und im Stadtarchiv die nächsten Jahrhunderte überdauern.



Einblicke in Wohnzimmer in Dierkow, Reutershagen und der östlichen Altstadt. Rostocker Familien aus allen Stadtteilen können noch mitmachen.





Aber sicher

FOTO: FOTOLIA.COM

Was für ein Pensum: Weit über 100.000 Rauchwarnmelder kontrollieren die Monteure von SIDUR jedes Jahr in WIRO-Wohnungen. Im März geht es in Evershagen los.

Einmal im Jahr nehmen die SIDUR-Monteure jeden Rauchmelder bei der WIRO in Augenschein. Ist er verschmutzt? Piept er noch? Hängt er an der richtigen Stelle? Technik-Teamleiter André Soppart vom Wohnungsunternehmen: »Das ist aufwändig – aber stellt sicher, dass die Geräte im Ernstfall auch funktionieren.«

Wermutstropfen für einige Mieter: Sie müssen zu Hause sein, wenn die Monteure sich ankündigen. Etwa zwei Wochen vorher hängt SIDUR die Termine im Hausflur aus, mit Datum und einem Zeitrahmen. Dass einige Mieter lieber einen konkreten Termin und kein Zeitfenster über mehrere Stunden hätten, ist verständ-

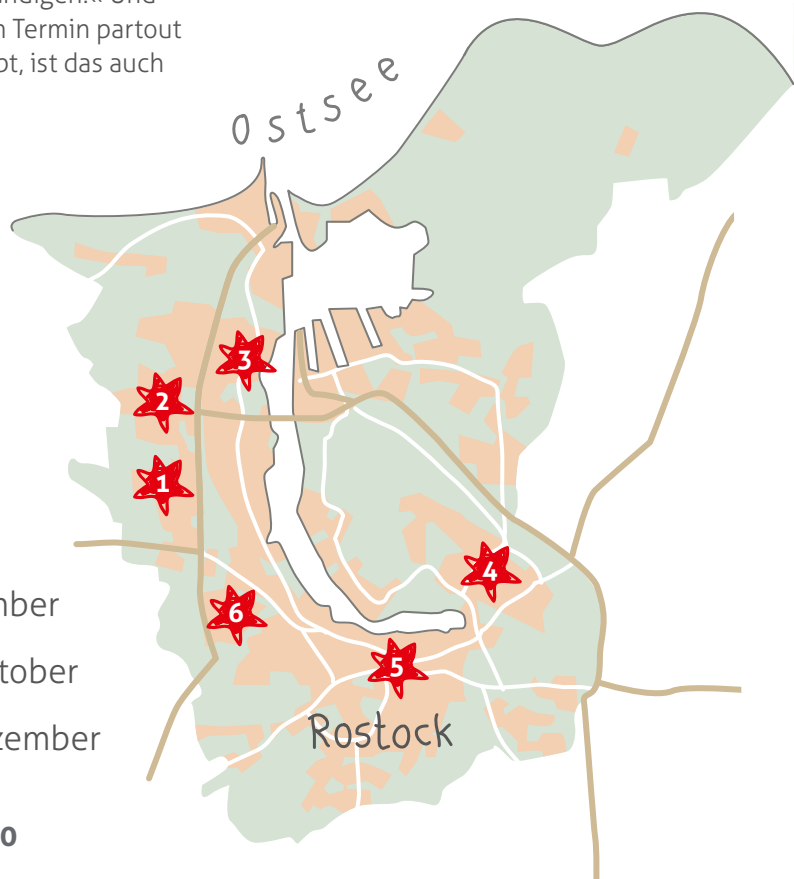
lich. Aber es geht nicht anders, erklärt André Soppart: »Die Monteure brauchen bei dem großen Pensum etwas Flexibilität.« Einzeltermine sind aufwändiger – und wären am Ende viel teurer, auch für die Mieter. SIDUR hat mit Konzept und Preisangebot eine europaweite Ausschreibung gewonnen.

André Sopparts Bitte: »Wer keine Verwandten hat, die einspringen, kann sich vielleicht mit seinen Nachbarn verständigen.« Und falls es für einen Termin partout keine Lösung gibt, ist das auch

kein Beinbruch. Wichtig: Vorher im KundenCenter oder direkt bei SIDUR absagen. Dann bekommen die Mieter einen zweiten Termin. »Leider gibt es auch Kunden, die Termine einfach verstreichen lassen. Das erschwert die Planung.« Und kann am Ende teuer werden: Für den ersten und den zweiten Termin entstehen keine zusätzlichen Kosten. Ab dem dritten wird der Mieter zur Kasse gebeten.

Wann kommt SIDUR in Ihren Stadtteil?

- | | | |
|----------|----------------------|---------------------|
| 1 | Evershagen | März + April |
| 2 | Lütten Klein | April + Mai |
| 3 | Groß Klein | Juni bis August |
| 4 | Toitenwinkel/Dierkow | August + September |
| 5 | Innenstadt | September + Oktober |
| 6 | Reutershagen | November + Dezember |





Gäste ahoi!

Taupefarbene Tapete, schicke Bäder mit viel Glas und grauen Fliesen: Aus der Baustelle wird nach und nach ein WIROtel – auch wenn die Betten noch fehlen. Alle 56 Zimmer auf der Mittel-mole sind gemalert, die Bäder gefliest, Türen eingesetzt. Im Februar richteten die Handwerker das Erdgeschoss mit Rezeption, Büros und Lounge-Bereich her, außerdem eine Teeküche auf jeder Etage. Parallel sind auch die Inneneinrichtungen emsig, damit bis zur Eröffnung im April alles fertig ist. Jedes Zimmer wird mit eigens getischlerten Möbeln ausgestattet, mit trennbaren Doppelbetten, einem Schreibboard an der Wand, Schrank und Hockern. Das WIROtel Mittelmole in Warnemünde soll Azubis, Studenten, Sportler-

gruppen und Gäste der Hansestadt beherbergen. Im Februar geht das Buchungsportal online. Unter www.WIRO.de/mittelmole können Gäste Zimmer oder auch nur einzelne Betten reservieren. Die Preise liegen zwischen 59 Euro für ein Einzelzimmer und 159 Euro für ein Vierbettzimmer. Während ihrer Ausbildungs- oder Studienzeiten zahlen Azubis und Studenten 16 Euro pro Nacht und Bett.

Mehr als ein Jahr hat der Umbau vom Bürohaus zur Herberge gedauert, länger als geplant. »Während der Entkernung haben wir festgestellt, dass der Sanierungsbedarf höher war als angenommen«, erklärt WIRO-Bauleiter Martin Rusik.

www.WIRO.de/wirotel

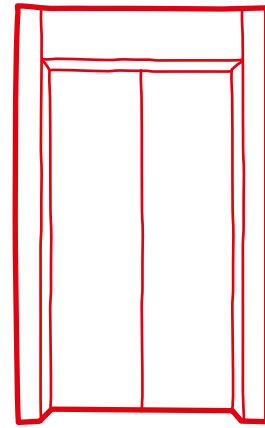


Auch von außen schick: Die Fassade ist frisch gestrichen, die neue Außentreppe als zweiter Fluchtweg auf der Rückseite wird in diesen Tagen angebaut.

FOTOS: DOMUSIMAGES



Mehr Platz nach oben



Premiere geglückt: Zum ersten Mal hat die WIRO auf zwei Blöcken in der Südstadt eine zusätzliche Etage aufgestockt. In den nächsten Wochen ziehen die Mieter ein.

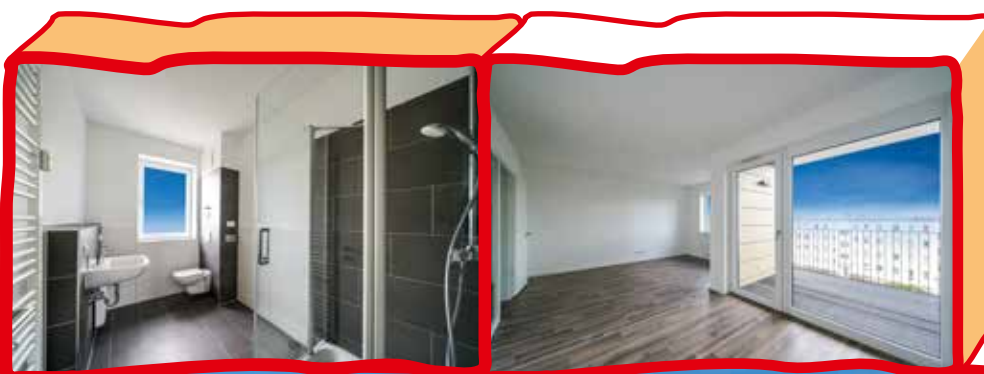
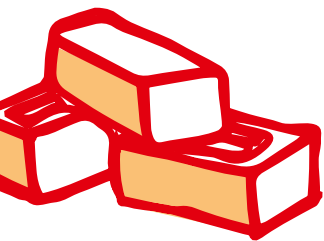
Die zwölf Wohnungen in der Majakowskistraße 34 bis 37 und Lomonossowstraße 17 bis 20 sind eine Wucht: Die Zimmer sind großzügig und hell, die Bäder richtige Wohlfühlöasen, von den großen Terrassen schaut man ins Grüne. In den vergangenen Monaten hat die WIRO eine fünfte Etage auf die ehemals vierstöckigen Häuser aus den 60er Jahren gesetzt – und so 1.000 Quadratmeter Wohnfläche geschaffen.

Das Pilotprojekt der WIRO kam gut an, viele Fachleute aus der Wohnungsbranche hatten

das Ergebnis besichtigt. Aufstockung löst nämlich einige Probleme: Bauplätze für Häuser sind begrenzt – aber Rostock braucht dringend neue Wohnungen. Eine zusätzliche Etage aufs Dach zu setzen, spart Platz und schafft trotzdem Raum.

Nach der Premiere in der Südstadt, und mit den Erfahrungen daraus, will die WIRO in den nächsten Jahren auch anderswo aufstocken.

Obwohl die Bauzeit kein Zuckerschlecken war: die Mieter aus den unteren Etagen haben auch was vom Umbau. Fassade, Treppenhaus und Elektrosteeigeleitungen wurden erneuert, die Gasthermen gegen Elektrodurchlauferhitzer ausgetauscht. Und das Beste: Jeder Eingang hat jetzt einen Fahrstuhl.



Die Häuser mit den neuen Oberstübchen passen sich perfekt ins Quartier ein.

FOTOS: DOMUSIMAGES





Zurück in die 80er

Die 80er haben uns eine Menge gebracht: Schulterpolster, Nenas »99 Luftballons«, den Zauberwürfel – und Filmklassiker, die heute noch die ganze Familie begeistern. Fünf legendäre Streifen stehen für den nächsten Wunschfilm-Abend im Lichtspieltheater Wundervoll am 9. April um 19 Uhr zur Wahl.

3 La Boum

Dieser französische Film war Gesprächsthema Nummer 1 auf Schulhöfen und Klassenpartys, eine ganze Jungs-Generation war verknallt in die niedliche Sophie Marceau und alle Mädchen wollten so sein wie sie.



5 Der Club der toten Dichter

Lehrer Robin Williams bringt frischen Wind ins Internat. Er weiß seine Schüler zu begeistern und zeigt ihnen auf unorthodoxe Art, was Zivilcourage bedeutet. Das hat am konservativen Internat fatale Folgen.

1 Zurück in die Zukunft

Wer will nicht mal mit Marty und Doc »Zurück in die Zukunft«? Im ersten Teil der Trilogie reist Marty von 1985 ins Jahr 1955 und trifft seine Eltern. Es kommt zu komplizierten Verwicklungen.

2 Täglich grüßt das Murmeltier

In der Komödie landet der mürrische Moderator Bill Murray in einem langweiligen Provinzkaff und wird dort in einer Zeitschleife gefangen. Ein Film, der uns auch beim x-ten Anschauen noch ein Lächeln ins Gesicht zaubert.

4 Ghostbusters



Der Kultfilm überhaupt. Dabei kann man sich bei der Geisterjagd kaum dusseliger anstellen als die drei Parapsychologen aus »Ghostbusters«. Trotzdem haben sie es zu einem der zehn erfolgreichsten Filme aller Zeiten gebracht.



Stimmen Sie ab! Der Film mit den meisten Stimmen gewinnt. Bitte schreiben Sie uns bis zum 20. Februar. WIRO aktuell, Lange Straße 38, 18055 Rostock oder an redaktion@WIRO.de. Wer abstimmt, nimmt automatisch an der Verlosung von Freikarten teil.

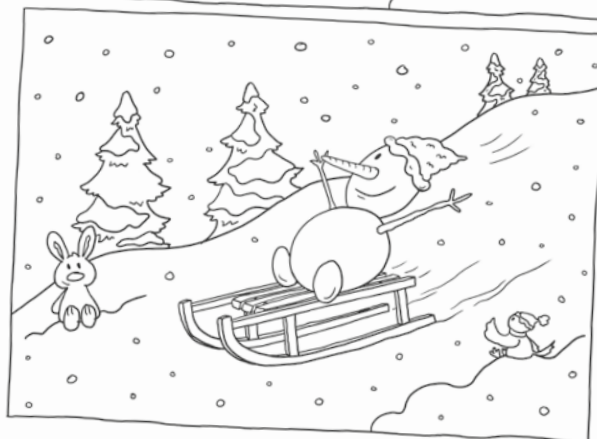
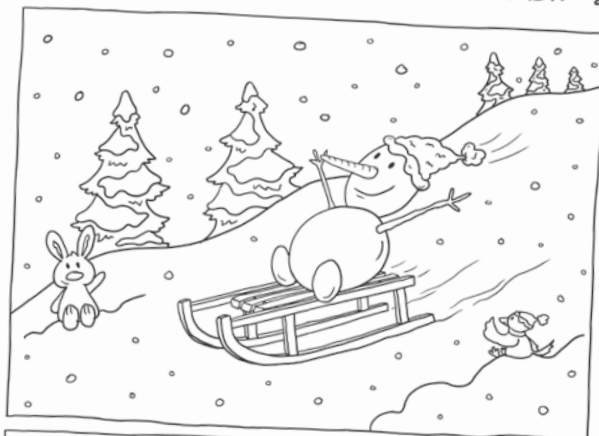
WIRO anregend



Welche fünf Gegenstände haben sich hier versteckt?



Finde die 10 Fehler im unteren Bild!



FOTOS: FOTOLIA.COM



Kunst für Knirpse



Für Kunst ist keiner zu klein. Im »Kinder-Kunst-Club« in der Kunsthalle entdecken Knirpse zwischen zwei und vier Jahren Farben und Formen, sie malen, bauen und basteln. Die WIRO unterstützt die Veranstaltungsreihe. Darum zahlen Mieter nur 2,80 Euro anstelle von 4,80 Euro.

Praktisch für kunstinteressierte Eltern: Während die Kleinen werkeln, können sie zum ermäßigten Preis durch die Ausstellung bummeln.

An jedem zweiten und vierten Sonntag im Monat trifft sich der »Kinder-Kunst-Club« ab 11 Uhr in der Kunsthalle. **Die nächsten Termine: 10. Februar, 24. März, 14. und 28. April, 12. und 26. Mai.**

Anmeldungen unter
0381.381-7008 oder
kunsthalle@rostock.de



Umsonst aufs Eis

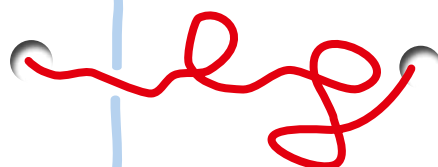
Auf die Kufen, fertig, los! Am **23. und 24. Februar** lädt die WIRO alle Mieter in die Eishalle ein. Das Wohnungsunternehmen spendiert Eintritt und Schlittschuhausleihe. Zwischen 11 und 18 Uhr stehen in der Schillingallee auf dem Programm: Eisstockschießen, Zauberei, DJ-Musik, Kinderschminken und Verlosungsspiele.



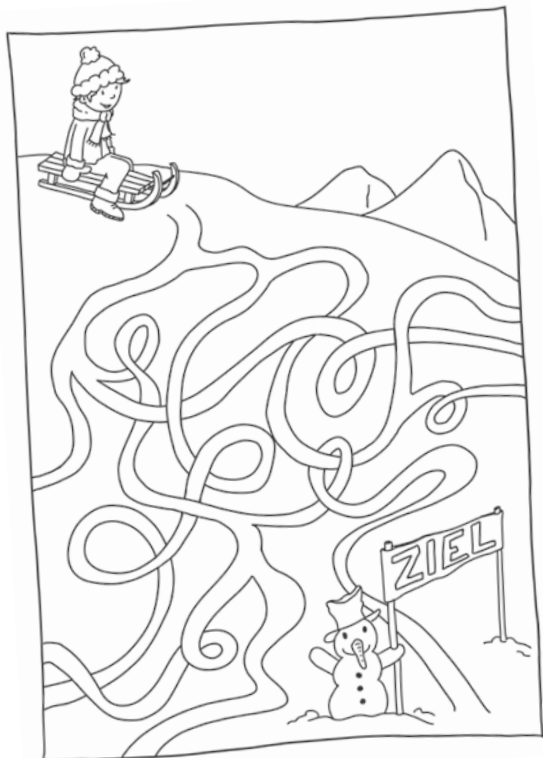
Coupon ausschneiden und in der Eishalle einlösen.



Der Coupon gilt für bis zu vier Personen.
Auch die Schlittschuhausleihe ist gratis (gegen Abgabe eines Pfandes).



* SPIELWIESE *



Adria-Zufluss in Marken (Italien)	Heilbehandlung	Hase in der Fabel	ehem. dt. Kurfürstentum	ausgelehrte Handwerkerin	Vortrag	anderer Name f. Philippiner	Theaterleiter	franz. Schriftsteller (André) †	Kimono-gürtel	Irrlehre, Häresie	Individualtransportmittel
malerisches Bei-, Füllwerk					9	Heilbehandlung mit Schlamm					
persönl. Fürwort (3. Fall)		weibl. Vorname	Koseform von Eduard				Hochland in Zentralasien		8		Verkehrsteilnehmer
Himalajabewohner			3			Duftstoff (tier.)	Herausgeber				
	2			Metallschleife	Fluss zur Oise				bereitwillig	leidenschaftl. Wut, Raserei	
öster. Verhaltensforscher †	altes indisches Gewicht	der Kosmos	Sitz der griechischen Götter				männl. Kurzname (franz.)	männl. Vorname			4
Frühjahrgemüse			5		zweiseitig					6	
Hast			belg. Kriminalromanautor †					lebhaft, beweglich			1
sich entspannen (engl.)					erfahrener Praktiker		7				

s1809-3

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---



FOTOS.FOTOLIA.COM



**»Fame – das Musical«
im Volkstheater am
31. Januar | 19:30 Uhr**

**10. Warnemünder
Wintervergnügen**
1. bis 3. Februar

Basketball 3. Februar um 16 Uhr
in der Stadthalle | Seawolves gegen
Hamburg Towers

Winterferien 4. bis 15. Februar

Ferientheater »Frau Holle«
am 6. Februar in der Bühne 602 | 10 Uhr


**NDR Bigband
im Moya am
2. Februar | 20 Uhr**



**KundenCenter
Vermietung**
Mo-Fr 7:30-18 Uhr
Sa 9-12 Uhr

WIRO-Notdienst
Sanitär, Gas, Heizung,
Elektro:
0381.4567-4444
Schlüssel:
0381.4567-4620

**Besuchen Sie
uns auch im
Internet**
www.WIRO.de/facebook
www.WIRO.de/youtube


**WIRO-Eislaufen am
23. + 24. Februar**



KundenCenter Reutershagen
(+Hansviertel, KTV)
reutershagen@WIRO.de
0381.4567-3310

KundenCenter Mitte
(Stadtmitte, KTV, Südstadt, Biestow,
Brinckmanshöhe)
mitte@WIRO.de
0381.4567-3510

KundenCenter Evershagen
evershagen@WIRO.de
0381.4567-3810

KundenCenter Groß Klein
(+Schmarl, Lichtenhagen,
Warnemünde, Markgrafenheide)
grossklein@WIRO.de
0381.4567-3110

KundenCenter Toitenwinkel
(+Dierkow)
toitenwinkel@WIRO.de
0381.4567-3610

KundenCenter Lütten Klein
luettenklein@WIRO.de
0381.4567-3210

**KundenCenter
Forderungsmanagement**
forderungsmanagement@WIRO.de
0381.4567-3410

**Grundstücke und
Eigentumswohnungen**
ig@WIRO.de
0381.4567-2331

**KundenCenter für
Haus- und Wohneigentum**
hausundwohneigentum@WIRO.de
0381.4567-3710